

Den Anfang machen mal wieder die Drucksachen, für die je 50 Gramm 800 Millionen Mark Porto anfielen.

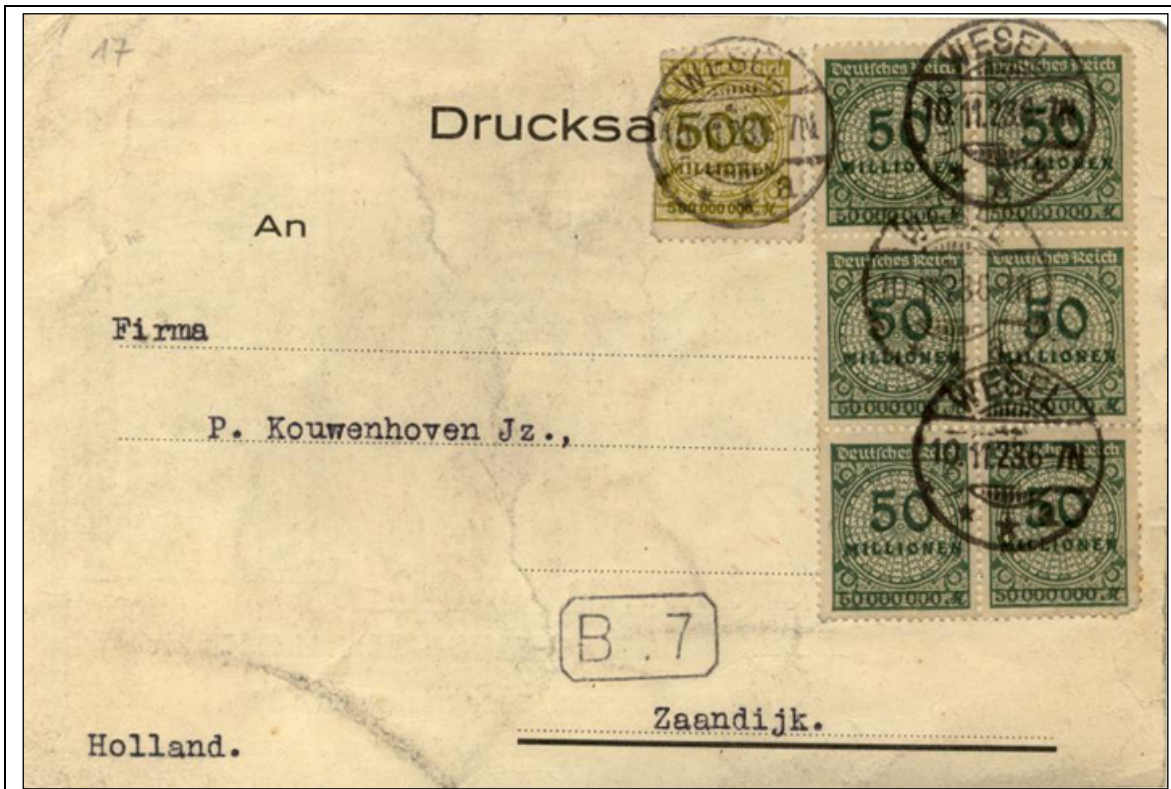


Und einen Beleg mit Postfreistempel haben wir auch in der Galerie.



JK

Und noch eine Drucksache ins benachbarte Ausland, die einfach schön aussieht.



Angebote gegen präzise Angaben - bereitwilligst.

Alle Arbeiten in Buch- und Steindruck

jeglichen Umfangs, alle Extra-Fertigungen in Büchern, Durchschreibebüchern, Blocks, Reklame-Artikel, Registerkarten und passenden ähnlichen Artikel, als Spezialität: Enveloppen, Briefbogen, Rechnungen, Notas, Briefkarten, Faltschachteln und Packungen

Lieferung franco Bestimmungsort, billige Preise

liefert prompt, sauber und preiswert die

Papierwaren-Zentrale

BERNHARD COBUSSEN G. M. B. H.
EMMERICH A/RH.
KASSTRASSE 39. / FERNRUF 132

BT

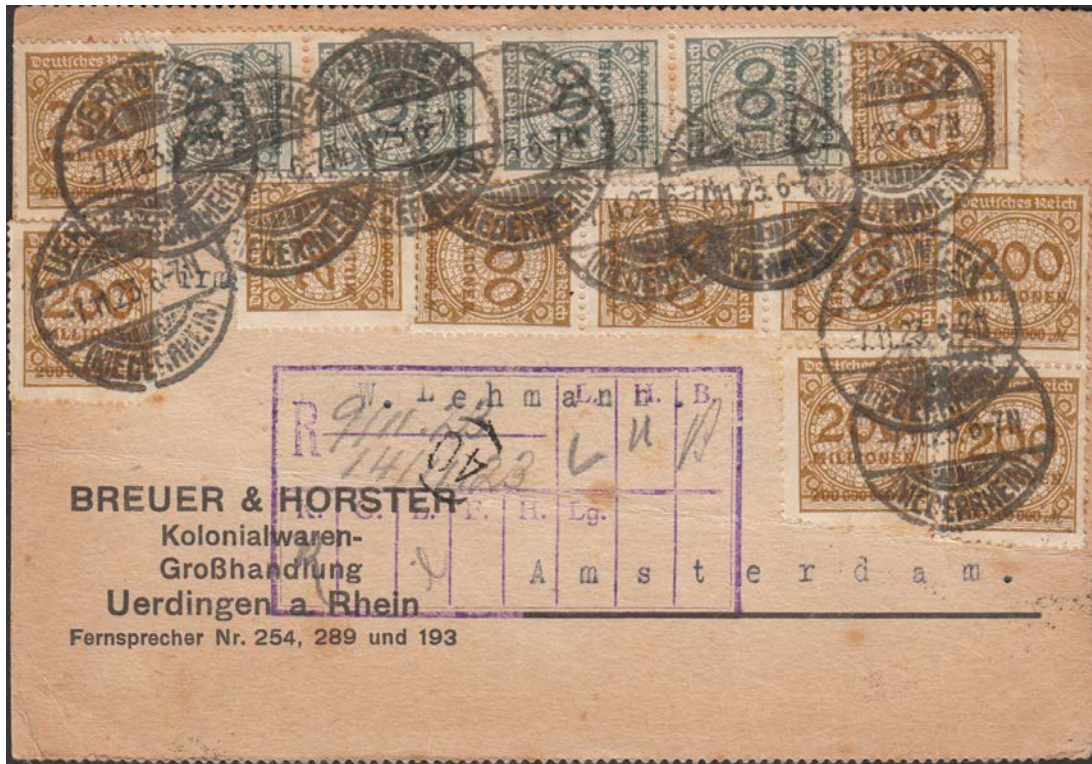
Derartige Werbedrucksachen findet man in der Hochinflation auch nicht sonderlich häufig, da viele Geschäftsleute die „hohen“ Investitionen zu der Zeit eher scheuten.

Und dann ist noch eine große Drucksache nach Belgien, die bis zu 150 Gramm gewogen hat und demnach mit 2,4 Milliarden Mark zu frankieren war.



Wenn man nun nachrechnet, stellt man fest, dass 40 Millionen fehlen. Doch keine Sorge, es hatte schon alles seine Richtigkeit. Auf der Vorderseite sind zwei Marken der 319 bei der Faltung dieses Ungetüms abhanden gekommen, wie man an der Blaustift-Entwertung sehen kann.

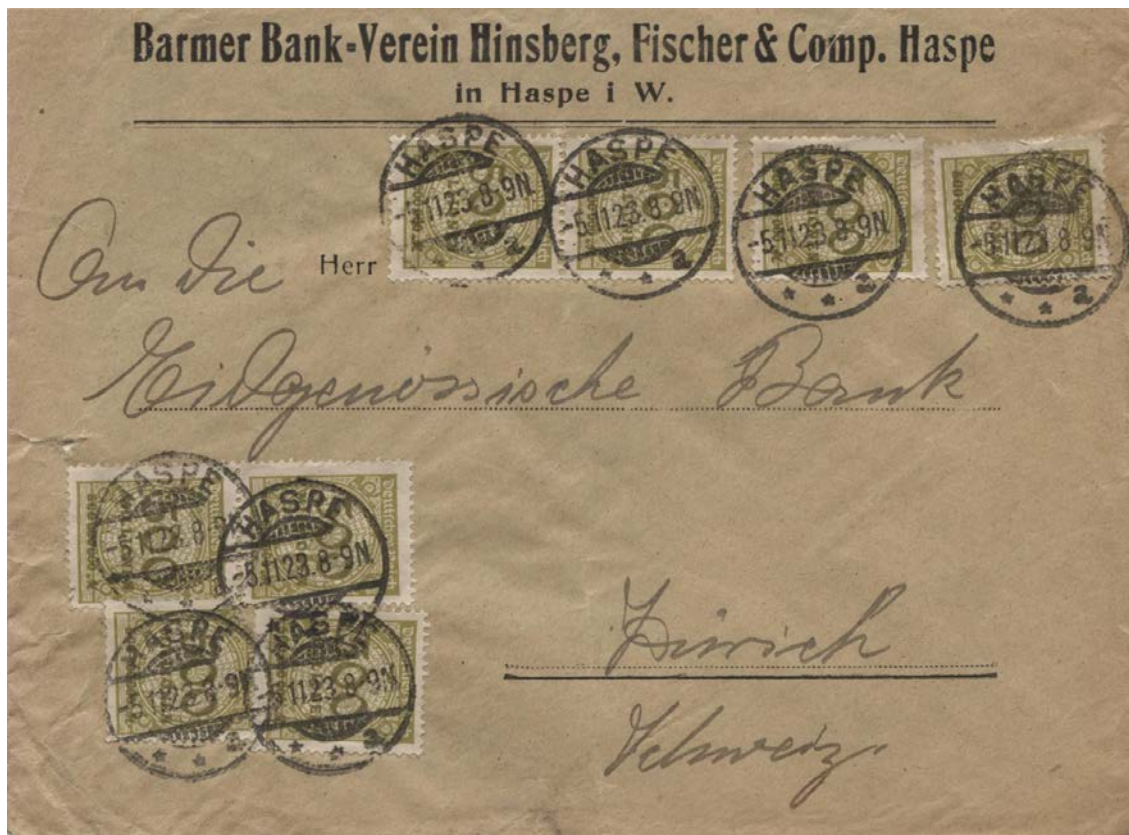
Für Auslandspostkarten bedurfte es nun 2,4 Milliarden Mark an Porto.



Aber für Ungarn und die Tschechoslowakei galt ein ermäßigter Tarif von 1,8 Milliarden Mark.

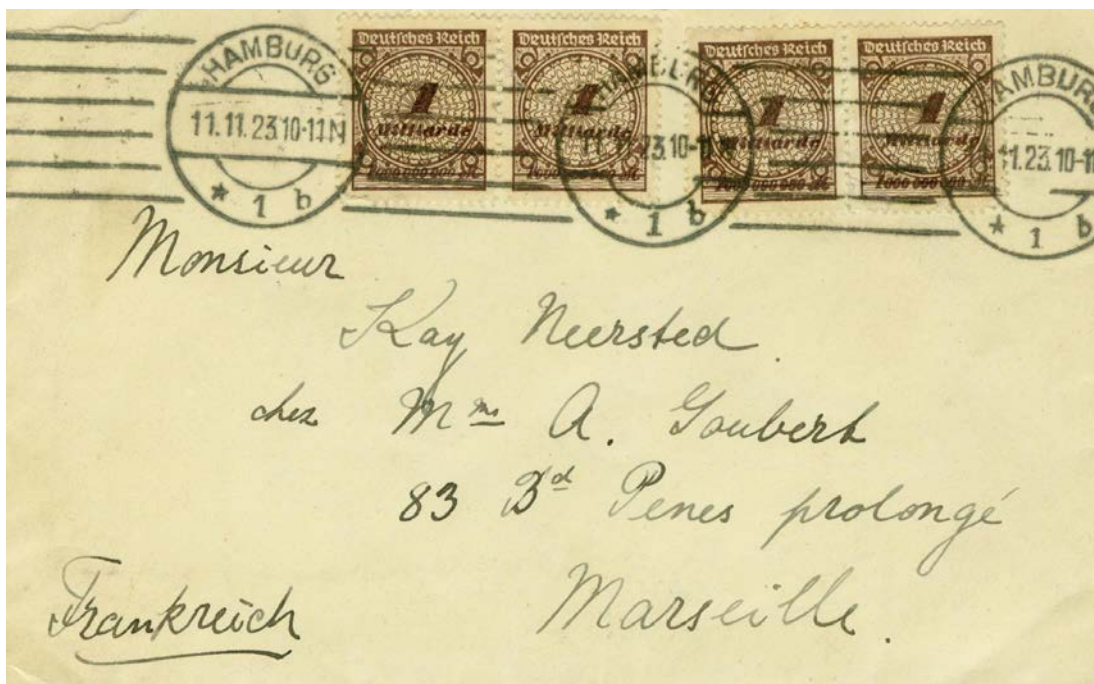


Auch bei Briefen ins Ausland, die nun 4 Milliarden Mark kosteten, findet sich der Aufbrauch kleiner Werte.



RT

Einfacher ging es natürlich so.



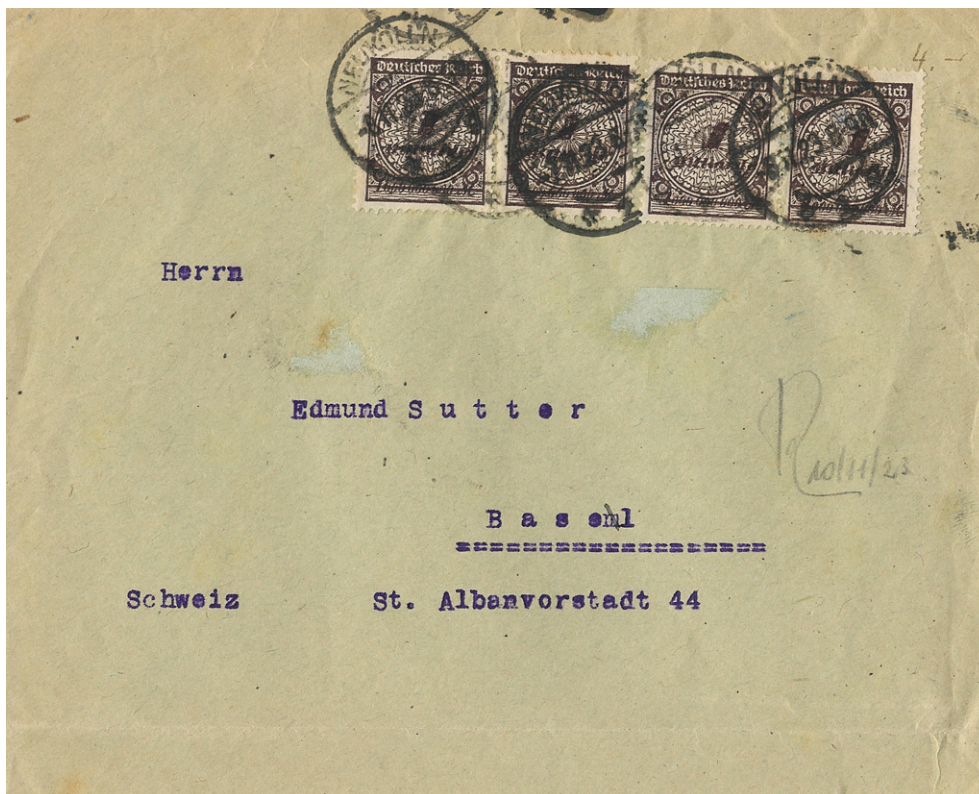
Und hier ein Brief nach Schweden, der es allerdings in sich hat. Zum einen weist das Markenbild einen saten Firnisdruck auf, wie man ihn schöner kaum finden kann; zum anderen handelt es sich bei dem 6.11. 1923 um ein neues Erstverwendungsdatum der 326 AP



Einen Beleg mit 20 Marken der 323 AP in der b-Farbe muss man allerdings lange suchen.



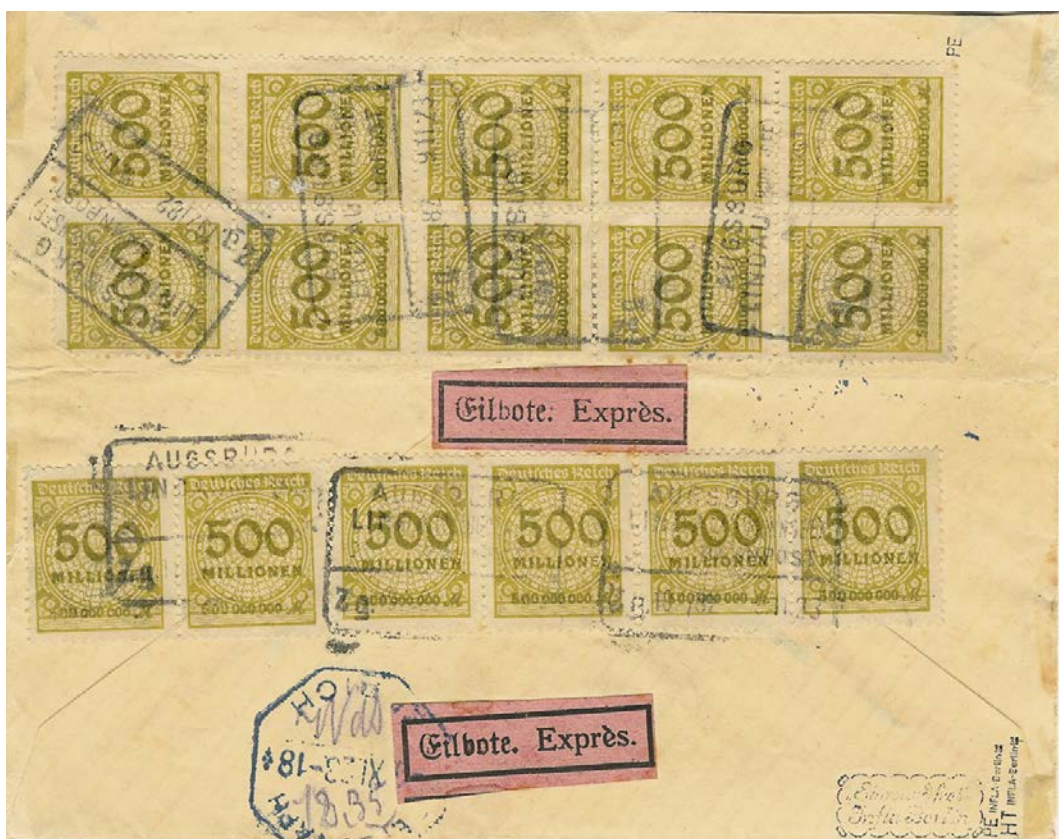
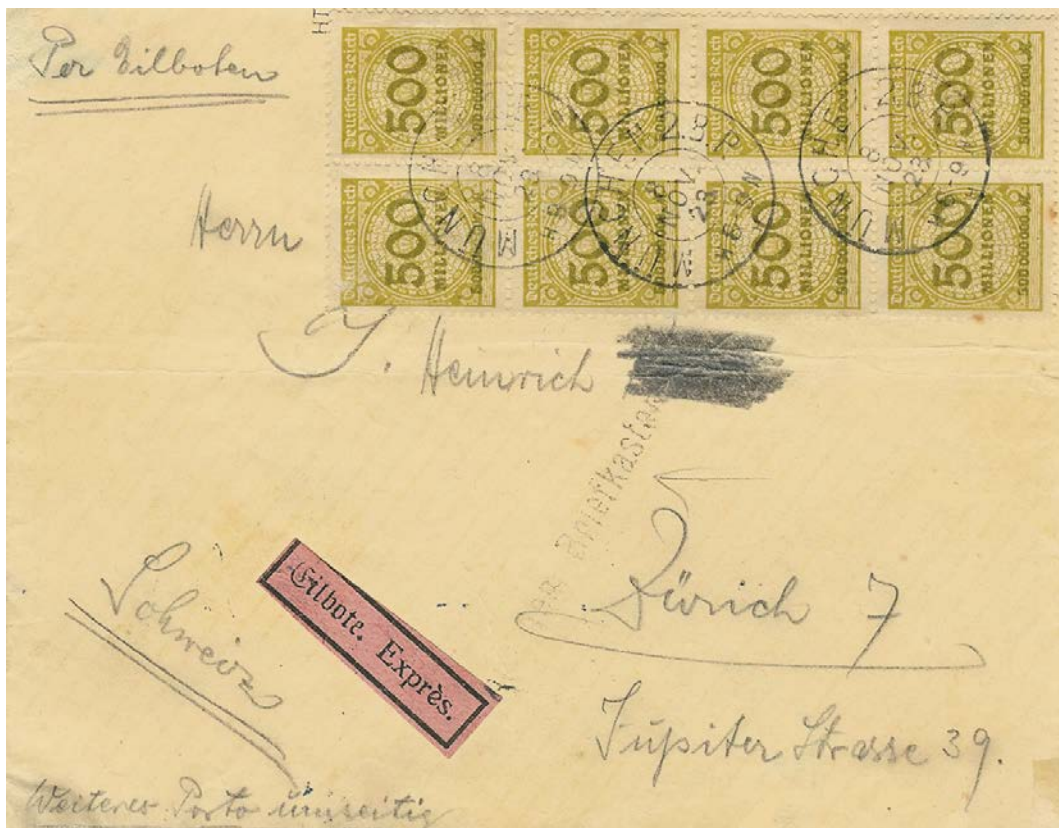
Und hier ein Sahneteilchen mit 10 Marken der 325 AW in der b-Farbe.



Eingeschrieben war dann 1 Milliarde zusätzlich fällig.

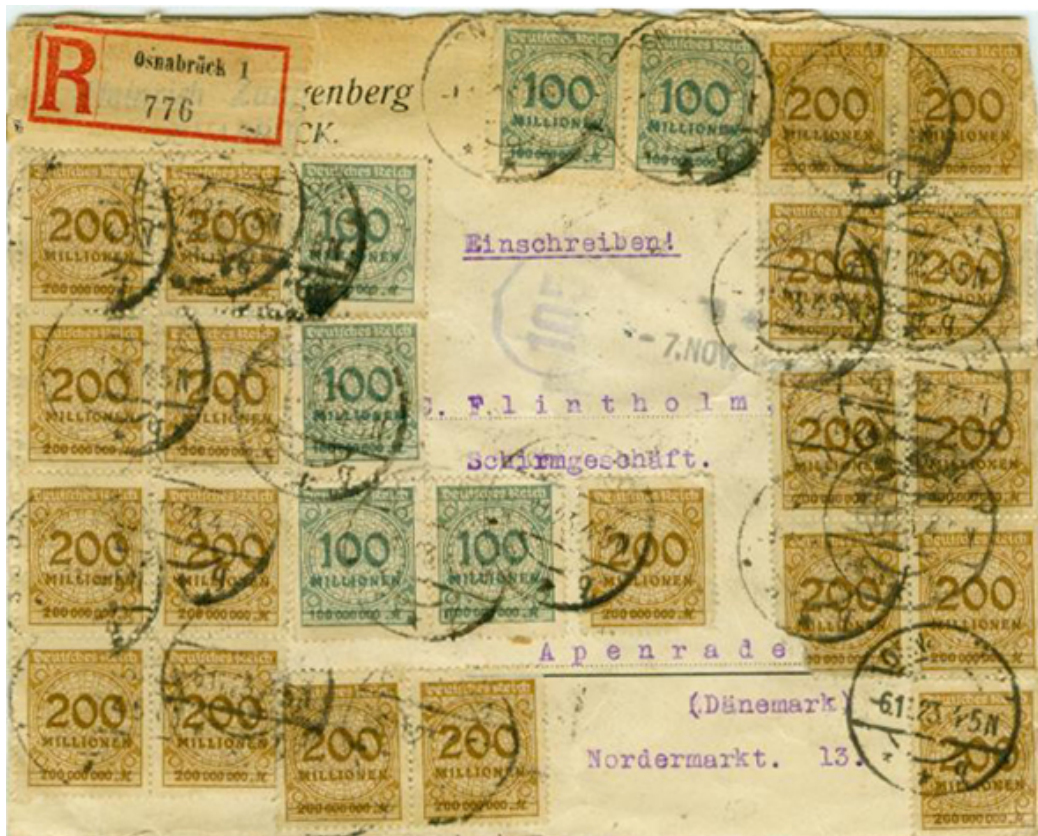


Und wenn es schnell gehen sollte, waren für die Eilzustellung 8 Milliarden Gebühr zu entrichten.



Normalerweise wurden Eilbriefe beim Postamt aufgegeben, aber hier hatte der Absender die entsprechenden Klebezettel selber vorrätig, alles richtig frankiert und ab in den Briefkasten. Da derartige Sendungen gesondert behandelt wurden, hat ein Postbeamter ordnungsgemäß den Stempel „Aus dem Briefkasten“ vorderseitig angebracht.

Und hier ein eingeschriebener Auslandsbrief bis 40g nach Dänemark, der einen gewissen Reiz hat.



JK

Frankiert mit 4 Milliarden für die ersten 20g, hinzu kamen 2 Milliarden für die weiteren 20g und 1 Milliarde als Einschreibgebühr. Interessant ist auf der Vorderseite der Ausriss der 323, damit der Ortsname noch vollständig lesbar war. Die Marke selbst ist zwar nun wertlos, aber auf Beleg sind dies nette Besonderheiten.

Auch für Briefe nach Ungarn und in die CSR galt ein ermäßigter Tarif. So waren hier statt der sonst üblichen 4 Milliarden nur 3 Milliarden Porto fällig. Einige Marken haben zwar gelitten, aber der Brief zeigt erneut den Aufbrauch kleiner Wertstufen. Die Überfrankatur von 50 Millionen ist marginal.





BS

Warensendungen (Muster ohne Wert) konnte man zu einem ermäßigten Tarif versenden, was auch gerne genutzt worden ist. Leider wurden diese Umschläge meist unmittelbar nach Entnahme des Inhalts im Papierkorb entsorgt, so dass derartige Umschläge nur selten zu finden sind.

Hier eine solche Warensendung bis 100 g ins benachbarte Österreich, die tarifrichtig mit 0,6 Milliarden Mark frankiert wurde (für Österreich galt Inlandstarif).

Ein Fernbrief gleichen Gewichts hätte demgegenüber 1,4 Milliarden an Porto verschlungen.